

Zeitschrift: Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel
Herausgeber: Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel
Band: 193-194 (2015-2016)

Artikel: GGG 1777-1914 : Basler Stadtgeschichte im Spiegel der "Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige"
Autor: Janner, Sara / Fiechter, Hans Ulrich
Vorwort: Zu diesem Buch
Autor: Janner, Sara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1006821>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Buch

Der vorliegende Band ist der erste Teil einer zweiteiligen, auf den im Archiv der GGG erhaltenen Quellen aufbauenden Geschichte der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige. Dieses Archiv stellt einen einmaligen Quellenkomplex dar, um für das Verständnis der Basler Stadtgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts zentrale soziale, wirtschaftliche und politische Zusammenhänge zu erfassen, zu analysieren und zu interpretieren. Da wir dank der in Basel ausserordentlich guten Überlieferungslage fast alle in der GGG tätigen Personen identifizieren und im sozialen Gefüge der Stadt verorten können, lässt sich ein dichtes Geflecht von Beziehungen zwischen der GGG und der sie umgebenden städtischen Gesellschaft erkennen. Wir sehen aber auch, welche Teile der städtischen Gesellschaft von der GGG nicht berührt wurden, können die Reaktionen auf ihre Tätigkeit ausserhalb der sie unterstützenden Bevölkerungskreise beobachten und feststellen, wie sich die GGG mit der Stadt bis zum Ersten Weltkrieg veränderte. Auch wenn die Quellen im GGG-Archiv nur einen Ausschnitt des jeweiligen historischen Geschehens abbilden und uns die Stadt und ihre Probleme nur aus dem Blickwinkel der Trägerschaft der GGG zeigen, bilden sich in diesen Texten und im Handeln der GGG-Mitglieder doch immer grössere, zeittypische Zusammenhänge ab.

Diese Darstellung der Geschichte der GGG ist zweigeteilt. Ein erster Teil ist Isaak Iselin gewidmet. Der zweite Teil beschäftigt sich mit der GGG und ihren Kommissionen bis 1914. Die Figur Isaak Iselins ist ein Schlüssel zum Verständnis der Geschichte der GGG. Sein Leben, seine Tätigkeit als Ratsschreiber und sein weitgefächertes Beziehungsnetz erschliessen uns ein ganz neues Bild seiner Zeit und der Anfänge der GGG. Die Veränderungen des Erinnerungsbildes geben Aufschluss über das jeweilige Selbstverständnis der GGG, zeigen aber auch die zunehmende Distanz zum historischen Iselin. Der zweite Teil widmet sich zuerst der Organisation und der Trägerschaft der GGG. Erstmals wird auch untersucht, ab wann Frauen in der GGG tätig waren, obwohl sie nicht Mitglied werden konnten, und welche Bedeutung sie für die Gesellschaftstätigkeit hatten. Der Entwicklung der Finanzen ist ein weiteres Kapitel gewidmet. Darin ist auch die Geschichte der 1809 gegründeten Zinstragenden Ersparniskasse enthalten, die nach 1880 bis zum Ersten Weltkrieg eine zentrale Rolle für die Finanzierung der Gesellschaftstätigkeit spielte. Auf diese mehr allgemeinen Kapitel folgt die Geschichte der Zentralorganisation und ihrer Kommissionen, eingebettet in die allgemeine Stadtgeschichte und die

Entwicklung des Basler Vereins- und Gesellschaftswesens. Eine vollständige Geschichte aller Kommissionen kann hier leider nicht geleistet werden. Dies verunmöglicht schon die Zahl der bis 1914 nachweisbaren Institutionen, die nur in einer Chronologie am Schluss des Bandes vollständig erfasst sind. Die Entwicklung der GGG wird nach Tätigkeitsfeldern geordnet untersucht, um zeittypische Aspekte der Gesellschaftstätigkeit herauszuarbeiten für die Perioden 1777 bis 1814, 1814 bis 1874 und 1874 bis 1914.

Das Bildprogramm in diesem Band folgt den Hauptfragestellungen und hat drei Schwerpunkte. Eine erste Gruppe von Bildern zeigt Quellen aus dem GGG-Archiv. Sie dienen dazu, den doppelten Informationsgehalt von Archivalien zu verdeutlichen. Texte sind nicht nur Informationsträger, sondern auch Dokumente der Alltagskultur und von Kulturtechniken, die heute vergessen sind. Eine zweite Gruppe von Bildern versucht das städtische Umfeld, in dem die GGG-Mitglieder lebten, und dessen Veränderungen zwischen 1777 und 1914 zu illustrieren. Die dritte Bildgruppe beschäftigt sich mit den erhaltenen Porträts von Isaak Iselin, einem der Gründer der Gesellschaft. Interessanterweise wurde nur er von der GGG immer wieder porträtiert. Im 18. und 19. Jahrhundert finden sich sonst – anders als heute – in den Jahresberichten, Veröffentlichungen oder Dokumentationen der Festanlässe der GGG keine Bilder des Gesellschaftsvorstandes oder der Kommissionsmitglieder. Das lässt sich nicht damit erklären, dass Illustrationen zu teuer gewesen wären oder die Photographie erst in den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts gebräuchlich wurde. Andere Basler Gesellschaften, etwa die Basler Mission, setzten solche Bilder sehr gezielt ein. Bei der GGG gibt es sie auch nach 1850 nicht, obwohl die GGG seit ihrer Gründung sehr offensiv Öffentlichkeitsarbeit betrieb.

Aufbau und Gestaltung des Buches versuchen verschiedenen Lese- und Informationsbedürfnissen entgegenzukommen und das Verständnis des Textes und die Orientierung im Buch zu erleichtern. Ein detailliertes Inhaltsverzeichnis sowie ein Personen- und Institutionenregister erlauben eine rasche Orientierung. Der Haupttext ist auf weissem Papier gedruckt, die Anmerkungen zu den einzelnen Kapiteln sowie Quellen-, Literaturverzeichnis und die Indizes auf farbigem Papier. Dies erlaubt nicht nur ein rasches Auffinden der Anmerkungen, sondern trennt auch die verschiedenen Teile des Buches voneinander. Teil III enthält Zusatztexthe: eine Chronologie, die die Entwicklung der GGG bis 1914 kurz zusammenfasst; ein Glossar, das alte Begriffe wie Ämterbezeichnungen, Masse und Währungen etc. erklärt, und eine knappe Darstellung der politischen Organisation von Stadt und Kanton zwischen 1777 und 1904.

Ohne das Vertrauen, die Geduld und die Hilfe vieler Menschen hätte dieses Buch nicht geschrieben werden können. Mein aufrichtiger Dank geht an die GGG, besonders an Catherine Reinau-Krayer, die das Projekt von Anfang an begeistert unterstützt hat. Die Kommission zum Neujahrsblatt liess mir nicht nur alle Freiheit, sie begleitete meine Arbeit auch mit grosser

Aufmerksamkeit und aufbauender Kritik. Der Austausch mit Sabine Braunschweig, der Bearbeiterin des Folgebandes, war besonders wertvoll. Danken möchte ich auch allen Mitarbeitern der vielen GGG-Organisationen, die mich bei der Suche nach Aktenmaterial unterstützt haben, mir von ihrer Arbeit erzählten und neugierig mein Projekt verfolgten. Viele wertvolle Anregungen und Hinweise erhielt ich von Urs Burckhardt, Klaus Egli, Henriette Grunauer, Valérie Gruner-Burckhardt, Daniel Heusler, Hans Marti, Niggi Merz, Anatol Schenker, Werner M. Schumacher und Marie-Louise Stamm. Kollegen und Kolleginnen in Basler Archiven, Bibliotheken und Museen halfen mir bei meinen Recherchen mit ihrer Sachkenntnis und Erfahrung. Danken möchte ich besonders Franz Egger, Michael Matzke, Margret Ribbert, Sabine Söll-Tauchert und Daniel Suter vom Historischen Museum Basel sowie Martin Möhle und Yvonne Sandoz von der Kantonalen Denkmalpflege. Im Staatsarchiv durfte ich über Jahre einen der wenigen Aktenwagen und einen Arbeitsplatz mit Bergen von Akten aus dem GGG-Archiv versperren. Ich danke allen Mitarbeitern dort für ihre freundliche und sachkundige Unterstützung. Freundliche Aufnahme fand ich auch im Sonderlesesaal der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek. Mein besonderer Dank gilt allen, die mit ausgezeichneten Objektaufnahmen und Reproduktionen das Buch verschönern halfen, besonders Franco Meneghetti sowie Anne Dietsche und ihrem Team von der Reproabteilung der Universitätsbibliothek. Für Druck und Gestaltung des Buches danke ich dem Schwabe Verlag und ganz besonders Nevin Goetschmann, Kathrin Scheller und Jiri Oplatek von Claudiabasel, die eine Bleiwüste in einen Augenschmaus verwandelt haben. Verpflichtet bin ich nicht zuletzt auch all meinen Freunden, Kollegen und Bekannten, die in den letzten zwei Jahren mit viel Humor darüber hinwegsahen, dass ich in allen Lebenslagen und zu allen Tages- und Nachtzeiten nur an eines dachte: die GGG und ihre Geschichte.

Sara Janner, Oktober 2015